

Rezensionen

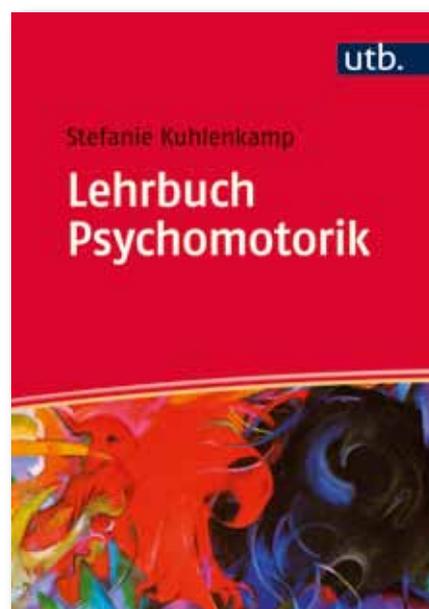
Kuhlenkamp, Stefanie: Lehrbuch Psychomotorik. Ernst Reinhardt Verlag, München, 2017, 237 Seiten, € 29,99 (D)

Einleitend stellt die Autorin die interessante Frage, ob die auf leiblichen Erfahrungsprozessen basierende Psychomotorik überhaupt in einem Lehrbuch vermittelt werden kann. Die Antwort darauf erhalten die LeserInnen im Verlauf des Buches.

Im ersten Teil wird »Psychomotorik« als Terminus und Konzept mehrperspektivisch betrachtet und die zentralen Begrifflichkeiten (Bewegung, Wahrnehmung, Handeln, Erleben) definiert und in ihrer Wechselwirkung beschrieben. Die Übersicht zur Entwicklung der Psychomotorik in Deutschland verdeutlicht, dass die Ausdifferenzierung und Weiterentwicklung unter Einfluss unterschiedlichster Bezugstheorien (Handlungstheorien, Systemische Theorien, Hermeneutik) zu einer Vielzahl an aktuell bestehenden Ansätzen und Konzepten geführt hat, die überblicksartig skizziert werden. Der nachfolgende Diskurs zu den verschiedenen Paradigmen der Psychomotorik zwischen Pädagogik, Therapie, Entwicklungs- und Gesundheitsförderung bildet die Hintergrundfolie, um die praktische psychomotorische Handlungsweise einordnen zu können. Die theoretische Fundierung der Bedeutung von Bewegung verdeutlicht deren hohe Relevanz für das Individuum und die pädagogische / therapeutische Arbeit. Die Bezugnahme auf die Konzepte der Resilienz und Ressourcenförderung liefert Begründungszusammenhänge für die Wirkung der Psychomotorik und fokus-

siert dabei auf die Beziehungsgestaltung als moderierende Variable.

Auf der Basis der theoretischen Grundlagen wird im zweiten Teil des Buches die Praxis psychomotorischen Handelns thematisiert. Da es nicht die Psychomotorik gibt, sondern mehrperspektivische Ansätze und Paradigmen die Psychomotorik kennzeichnen, erfordert dies von den PraktikerInnen eine aktive Auseinandersetzung mit dem jeweiligen theoretischen Hintergrund, dem Handlungsfeld und der Zielgruppe, die erst adressatengerechtes psychomotorisches Arbeiten ermöglicht. Als wesentliche Variable pädagogischen Handelns gilt dabei die eigene professionelle Haltung, die als »Zusammenwirken von Orientierungsmustern, Normen, Deutungsmustern und Einstellungen« (115) definiert ist und durch die Verbindung von impliziten (Bewegungs-)Erfahrungen und Wissen mit Fachwissen und Reflexion herausgebildet wird. Für die Ausgestaltung der psychomotorischen Praxis werden erforderliche Handlungsschritte wie Auftragsklärung, diagnostisches Arbeiten, Dokumentation und Kooperation mit Bezugspersonen und Netzwerken fachlich dargelegt. Zudem werden die grundlegenden Handlungsprinzipien psychomotorischer Praxis, die Beziehungs- und Dialogorientierung, Spiel- und Gruppenorientierung, Ressourcenorientierung / Resilienzförderung und Entwicklungsorientierung theoretisch eingeordnet und in ihrer Bedeutung für das eigene Handeln erläu-



tert. Für die konkrete Angebotsplanung finden Aspekte des Raumes, der Materialauswahl wie der zeitlichen Dimension Berücksichtigung.

Die Umsetzung der zuvor ausgeführten Grundlagen psychomotorischer Handlungspraxis wird anhand ausgewählter Angebote aus dem Kindes- und Erwachsenenalter sowie dem hohen Alter aufgezeigt, welche die Relevanz der Psychomotorik über die Lebensspanne mit je unterschiedlichen Intentionen und Zugangsweisen verdeutlichen. Die verständliche Präsentation der Inhalte sowie der Aufbau der einzelnen Kapitel mit den intendierten Lernzielen, Reflexionsfragen sowie einer kurzen Zusammenfassung am Ende unterstützen den Selbstlernprozess und die eigenständige und kritisch Auseinandersetzung mit den Lerninhalten.

Der Serviceteil bietet den LeserInnen in Deutschland und Österreich zudem Informationen zu hoch- und fachschulischen Ausbildungsgängen, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten sowie Interessenvertretungen in Form von Verbänden, Stiftungen und Psychomotorikvereinen.

Die eingangs gestellte Frage kann damit positiv beantwortet werden. Die leibliche Erfahrung bildet zwar das Fundament und den Reflexionsrahmen der eigenen psychomotorischen Arbeit, die Auseinandersetzung mit den theoretischen Grundlagen stellt aber eine unabdingbare Voraussetzung für den

fachlichen Diskurs und eine fundierte, reflektierte Praxis dar.

Astrid Krus

DOI 10.2378 / motorik2018.art08d